

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 39

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



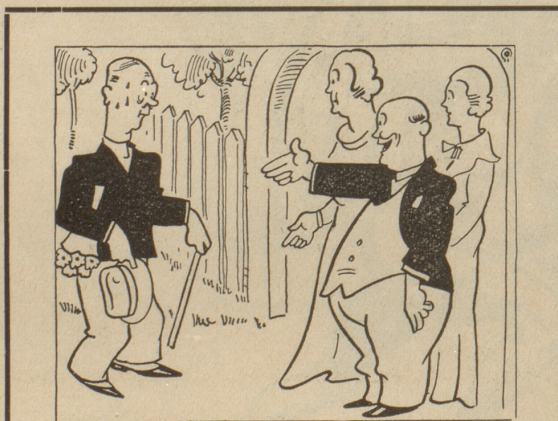
Wichtiger Ratschlag der Marie:
Fon-Fon heisst die neue Sauce,
 Fix und fertig fürs Gericht,
 Dem Salat ist sie Ambrose,
 Delikat . . . , na, ein Gedicht!

Fon-Fon ist in den besseren Lebensmitteläden erhältlich



Neue Erfindungen
 Das Kino für Film- und andere Liebhaber.

Humorist, London



**Siehste wohl, da kimmt er,
 Nur kurze Schritte nimmt er,
 Weil drückt der Schuh und brennt die Sohl'.
 Er nahm vorher nicht «Lebewohl»!**

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in Apotheken und Drogerien.

DIE *Tram*

Im Tram

sass vor mir so ein modernes Dämchen, hochgefärbte Nägel, dito Lippen und begann mit einem blauen Kämmchen ungeniert im wilden Haar zu wippen.

Und im Sonnenlichte sah ich schweben das Ergebnis just auf meine Hose, einiges verflüchtigt sich daneben mit dem Duft der unbekanntenen Rose.

Ich bestrebe mich den Mund zu schließen, wagte kaum den Atem anzusetzen, aber darob musst' ich leider niessen und mein Visavis mit Tau benetzen.

J. M.

Der Wettbewerb

In einem Ferienhotel machten die Damen, weil der Himmel wieder einmal überhängt war, einen kleinen Wettbewerb. Die Preisfrage lautete: Wie erhalte und gewinne ich die Liebe des Mannes? Teilnahmsberechtigt waren alle weiblichen Personen des Hotels (auch das Personal). Die Antwort musste auf einem Zettel geschrieben, verschlossen in eine bereit gestellte Schachtel gelegt werden. Auf einem zweiten Blatt sollte der Name figurieren.

Die Antworten gingen zahlreich ein.

Am Abend erfolgte die Preisverteilung. Alles, diesmal auch das starke Geschlecht, war im Gesellschaftsraum des Hotels versammelt. Die Obfrau eröffnete die Preisverteilung mit einer kleinen Ansprache und gab bekannt, dass Auffassung sei, der erste Preis (ein Reiseneccessaire) komme der Antwort zu, die da lautete: «Füttere die Bestie!» Alles lachte und war gespannt, wer diese nicht unzutreffende (!) Antwort gegeben habe. Die Obmännin entfaltete unter allgemeiner Spannung den zweiten Zettel und las: Die Köchin. jg

Die Perle und das Rattengift

Wir haben Ratten im Hause. Der Familienrat beschliesst Gegenmassnahmen zu ergreifen. Meine Frau ist für Rattengift. Ich stimme bei. Also wird Julia, unser Hausmädchen beauftragt, am nächsten Tag in der Apotheke Rattengift zu besorgen. Streuen werde ich es selber.

Jedoch, Julia ist tatendurstig, resp. blutdürstig; als ich am folgenden Mittag vom Geschäft nach Hause komme,

erklärt sie mir strahlend, dass ich mich nicht mehr zu bemühen brauche, dass alles schon erledigt sei. Ich frage sie, ob sie denn auch vorsichtig genug umgegangen sei mit dem Gift.

«Jo . . . jo . . . jo, ich ha vorher d'Händ suuber g'wäsche . . .»

Das Mittagessen wollte mir nicht recht munden. Miger

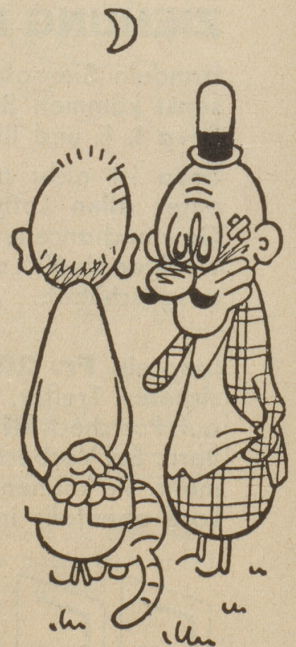
Aus der Schule

Der Lehrer will seinen Viertklässlern beibringen, dass ein Tätigkeitswort zum Dingwort werden kann und dann gross geschrieben werden muss (wie z. B. mit Weben und Nähen, zum Arbeiten, am Essen etc.) Er leitet seine Lektion ein:

«Alice, wozu hast du eigentlich die Augen?»

Nicht ganz nach Programm kommt die Antwort:

«Ich habe meine Augen bei der Nase zu!» He ja



«Warum so nachdenklich, alter Freund?»

«Kein Wunder . . . weiss ich doch nicht mehr, ob meine Frau gesagt hat, ich soll 2 Bier trinken und um 10 Uhr zu Hause sein, oder ich soll 10 Bier trinken und um 2 Uhr zu Hause sein!»

Dagens Nyeter, Stockholm